

„Wenn Christus nicht

Die Bedeutung von 1. Korinther 15 für die christliche Ethik

Das wir heute die neutestamentlichen Briefe in den Händen halten, verdanken wir gravierenden Problemen in den frühen Gemeinden. Das trifft auch auf den 1. Korintherbrief zu. Massive Schief lagen im Glauben und Leben der Gemeinde in der antiken City Korinth zwingen Paulus, den ersten (d.h. eigentlich mindestens schon zweiten) Korintherbrief zu verfassen. Und je besser es uns gelingt, die Situation der Christen in Korinth zu rekonstruieren, umso besser verstehen wir, warum Paulus ihnen geschrieben hat. Allerdings sind wir bei dieser Rekonstruktion auf eben diese paulinische Argumentation angewiesen. Ohne Verständnis der Situation kein Verständnis der Argumentation, und umgekehrt. Eins bedingt das andere.

Wie dem auch sei: Die Tatsache, dass Paulus den Korinthern ein langes Kapitel zur Auferstehung schreibt (1. Korinther 15), setzt voraus, dass bezüglich dieses Themas Klärungsbedarf bestand. Klärungsbedarf besteht allerdings auch im Blick auf die gängige Auslegungspraxis dieser Texte: Die meisten Kommentatoren (welcher theologischen Orientierung sie auch sein mögen) neigen dazu, den 1. Korintherbrief in „Salami-Taktik“ auszuliegen. Scheibchenweise arbeitet man sich durch den Brief, verliert aber dabei schnell den Blick für das Ganze. Und da hätte man dann eben beispielsweise in Kapitel 5-7 die Sexualethik und in Kapitel 15 das Auferstehungsproblem. Aber könnte es nicht auch sein, dass beides viel enger zusammengehört, als es auf den ersten Blick scheint? Oder anders gefragt:

Was könnte die Auferstehungshoffnung mit dem Lebensstil zu tun haben?

Vielleicht grenzen wir die Frage noch etwas ein: Was hat sexuelle Ausschweifung in Korinth mit der mangelnden Auferstehungshoffnung zu tun?

Wenn wir uns die extrem dichte Argumentation des Apostels in 1. Korinther 6,12-20 anschauen, dann fällt auf, dass Paulus den Christen in Korinth auf unterschiedlichen Ebenen klar macht, warum der Sexualverkehr mit einer „porne“

(griech. für „Hure“ = Frau, die keine legitime Ehefrau ist) der Beziehung zu Christus diametral widerspricht. Eine besondere Rolle spielt dabei der Körper, **der „ein Tempel des Heiligen Geistes in euch ist“** (V.19) und mit dem die Christen Gott ehren sollen (V.20). Eins der Argumente des Apostels lautet: *„Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Macht“* (V.14). Jetzt mal Hand aufs Herz, lieber Perspektive-Leser:

Kannst du dir vorstellen, dass dieser kurze Hinweis auf die Auferstehung ein schlagkräftiges Argument gegen die sexuelle Ausschweifung (porneia) in Korinth war?! Warum spricht Paulus den Auferstehungsgedanken mit so wenigen Worten an und beendet ihn nicht so, wie er es bei den anderen Argumenten tut? Antwort: Die Tatsache, dass ein Gedanke hier nur kurz angerissen ist, der später im Brief (Kap. 15) breit ausgeführt wird, lässt die Schlussfolgerung zu, dass beides in direkter Verbindung steht. 1. Korinther 15, 1-58 ist also die Fortsetzung von 1. Korinther 6,14.

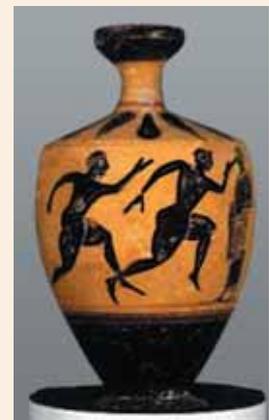
Dass diese Schlussfolgerung nicht aus der Luft gegriffen ist, zeigen auch andere Zusammenhänge: Zum einen fällt auf, dass das Thema Sexualethik mit dem Ende des Kapitels 7 längst noch nicht abgeschlossen ist, denn in 1. Korinther 10,8 taucht die **porneia** („Unzucht“) plötzlich wieder auf. Zum anderen wurde in 1. Korinther 6,12 deutlich, dass die sexuelle Ausschweifung einiger Korinther (im Hintergrund stehen ausschweifende römische Festmähler) mit dem hedonistischen Slogan **„Alles ist mir erlaubt“** begründet wurde. (Im Hedonismus ist das Streben nach Sinneslust und Genuss das höchste ethische Prinzip.) Dieser Slogan findet sich in Kapitel 10,23 wieder, vor allem aber ist der hedonistische Lebensstil Bestandteil von 1. Korinther 15! Und zwar in den Versen 29-34.

Keine Perspektive für den Körper

Bevor wir auf diesen Zusammenhang näher eingehen, wollen wir uns zunächst einen kurzen Überblick über das Kapitel 15 und dessen Hintergrund verschaffen: Paulus wechselt mit Kapitel 15,1 das Thema von den chaotischen Gottesdiensten

(14,26-40) zur Auferstehung. Dabei ist es ihm ein Anliegen, zunächst einmal aufzuzeigen, welche gewichtigen Zeugen die **leibliche Auferstehung** Jesu bestätigen (V.1-11), um anschließend klar zu machen, dass der christliche Glaube ohne die Auferstehung Jesu völlig sinnlos ist (V. 12-19). Offensichtlich gab es in Korinth einige Christen, die nicht nur ihre Zweifel an der Möglichkeit der Auferstehung hatten, sondern sie kategorisch ausschlossen. Trotzdem gehörten sie zur Gemeinde (V.12). Die Forschung des letzten Jahrhunderts hat verschiedene Hypothesen aufgestellt, um diese Geisteshaltung, die im Hintergrund des 1. Korintherbriefs in Umrissen erkennbar ist, zu erklären. Viele dachten dabei an das pseudochristliche Denksystem der Gnosis. In den letzten Jahrzehnten setzte sich dagegen mehr die Sicht durch, dass in Korinth eine so genannte „realisierte Eschatologie“ (Lehre von den letzten Dingen) vertreten wurde: Dass also die (nicht körperlich gedachte) Auferstehung schon stattfand und man als Christ bereits die Herrlichkeit auf Erden erlebt (vgl. 1. Korinther 4,6-15). Eine solche Theologie, die die Herrlichkeit vorwegnimmt (... und gewisse Ähnlichkeit mit der charismatischen Bewegung unserer Tage hat), erklärt aber nur einen Teil des Problems in Korinth. Das Hauptproblem der Korinther war, dass sie die **Rolle des Körpers unterbewerteten**. Diese niedrige Sicht vom Körper war seit dem griechischen Philosophen Plato populär, bekam im 1. Jahrhundert nach Christus einen neuen Aufschwung und war nachweislich (durch Philo bezeugt) mit einem hedonistischen Lebensstil verbunden.

An dieser Stelle müssen wir noch einmal zu 1. Korinther 6,12-13 zurückrudern: Meiner Untersuchung zufolge ist nicht nur der Slogan **„Alles ist mir erlaubt!“** korinthischen Ursprungs, sondern auch Vers 13a/b: *„Die Speisen sind für den Bauch und der Bauch für die Speisen; Gott aber wird sowohl diesen als jene zunichte machen.“* Mit anderen Worten: Einige Korinther vertraten die Sicht, dass der Körper ohnehin keine Perspektive hat. Gott vernichtet ihn irgendetwann. Und aus diesem Menschenbild ohne Perspektive für den



hlichen Körpers in der Bibel

auferstanden ist ...“



**Sage mir,
wie du mit
deinem
Körper
umgehst,
und ich sage
dir, was Auf-
erstehung
für dich
bedeutet.**



Körper resultiert eine hedonistische, ausschweifende Ethik:

„Lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir.“ –

Damit sind wir wieder bei 1. Korinther 15, in Vers 32, denn dort wird dieser Spruch zitiert. Die Tatsache, dass Paulus mit Versen 29-34 einen „ethischen Abschnitt“ in den Argumentationsgang zur Auferstehung einfügt, bestätigt die These, dass Ethik und Auferstehungshoffnung verquickt sind. Paulus schreibt in diesem Abschnitt unter anderem, dass er in Ephesus mit wilden Tieren gekämpft hat. Drei Fakten dazu:

a) Für einen solchen Kampf bietet das Neue Testament keine Parallele, b) Paulus durfte als römischer Bürger (!) in einer Arena gar nicht gegen wilde Tiere kämpfen. Aber c) gibt die Antwort auf das Problem: **„Mit wilden Tieren kämpfen“** war in der Antike eine gängige Redewendung für den **Kampf gegen sexuelle Versuchung**. Paulus erlebte das also auch. Und er zieht die Konsequenz: Wenn es **keine** leibliche Auferstehung gibt, dann war die Mühe umsonst (V.32). Umkehrschluss: **Wenn** es eine leibliche Auferstehung gibt, dann ist die Frage, wie wir heute mit unserem Körper umgehen, von erheblicher Bedeutung! Paulus macht zwar anschließend (V.35ff) klar, dass sich der irdische Leib und der Auferstehungsleib unterscheiden. Aber wenn Gott **leiblich** auferstehen lässt, dann **kann** der Körper keine unbedeutende Nebensache sein! Im Klartext: Mit 1. Korinther 6 gibt Paulus

eine vorläufige Antwort auf das Problem der sexuellen Ausschweifung in Korinth, mit 1. Korinther greift er dessen Wurzel an: die falsche Endzeitlehre (Eschatologie) und das niedrige Bild vom Körper.

Konsequenzen

Folgen wir diesem Verständnis des 1. Korintherbriefs, dann ergeben sich zahlreiche Konsequenzen für unser Denken und Leben:

1. Ohne Auferstehung ist der christliche Glaube hohl und unwirklich. Weil Jesus auferstanden ist, besteht berechnete Hoffnung, dass auch wir auferstehen. Aber diese Hoffnung kann man nicht theoretisch leben. Die Lebenspraxis zeigt, ob die Auferstehungshoffnung lebendig ist oder nicht.

2. Wo die Eschatologie (Lehre von der Zukunft) **flöten geht, da geht auch die Ethik baden!** – Das ist ein Zusammenhang, der sich auch in zahlreichen anderen Texten des Neuen Testaments nachweisen lässt. Auferstehungshoffnung (als Teil der Eschatologie) und Lebensstil sind zutiefst miteinander verbunden. Wer nicht weiß, wohin er geht, weiß auch nicht, warum er jetzt wie leben soll. Er hat gar kein **Motiv**, anders zu leben als die anderen! Wer keine Perspektive für Gottes Zukunft hat, ist gezwungen, seine ganze Energie in die diesseitige Existenz zu stecken. Hier sehe ich eins der größten Probleme der westlichen Christenheit unserer

Tage, die nur so von Diesseitsorientierung strotzt!

3. Das niedrige Körperbild, das in den meisten Gemeinden vorherrscht, widerspricht der Botschaft des 1. Korintherbriefs. Das Leitsymptom dieses niedrigen Körperverständnisses ist die Ausgrenzung der Sexualität aus der Verkündigung: Körper und Sex sind kein Thema für Christen. An diesem Punkt sind wir den Korinthern näher als wir wahrhaben wollen: Plato hat im neuzeitlichen Christentum ähnliche Spuren hinterlassen wie in der Gemeinde Korinth, während die Argumentation von Paulus häufig missverstanden wurde. Und aus der leibfeindlichen Tabuisierung der Sexualität in christlichen Kreisen resultiert bei der mittleren Generation die heimliche sexuelle Sünde und bei der jungen Generation die unheimliche sexuelle Sünde. Damit sind wir auf dem besten Weg, den Kreis zur Praxis der **porneia** in Korinth wieder zu schließen. Leider.

Es ist höchste Zeit, den hohen Stellenwert des Körpers in der Bibel wieder zu entdecken. Die Auferstehung des Körpers ist nicht nur eine Herausforderung für unseren Verstand, für unsere Logik und für unsere Theo-Logik, sondern auch für unseren Lebensstil:

Sage mir, wie du dein Leben gestaltest, und ich sage dir, wie realistisch Gottes Zukunft für dich ist.

Sage mir, wie du mit deinem Körper umgehst, und ich sage dir, was Auferstehung für dich bedeutet.

Markus Schäller



Buchempfehlung (nur englisch):
Winter, Bruce W. 2001. After Paul Left Corinth: The Influence of Secular Ethics and Social Change. Cambridge: Eerdmans
Dieses Buch arbeitet in hervorragender Weise die sozialhistorische Situation der Gemeinde in Korinth heraus und setzt sie ins Verhältnis zu den Texten des 1. Korintherbriefs. Wer die Hintergründe des 1. Korintherbriefs untersuchen und verstehen will, der kommt an „After Paul Left Corinth“ nicht vorbei.

Bruce Winter ist Direktor des „Institute of Early Christianity in the Greco-Roman World“ am Tyndale House in Cambridge, einem weltweit renommierten evangelikalen Studienzentrum.